

NACHRICHTEN

Sommerlager
St. Antonius 2017

RHEINE. Im kommenden Jahr findet das Sommerlagers St. Antonius in Bülkau an der Nordsee statt. Der Zeitraum des Sommerlagers ist vom 29. Juli bis zum 12. August 2017. Die Kosten betragen 285 Euro pro Teilnehmer, zuzüglich 20 Euro Taschengeld. Teilnehmen können alle Kinder zwischen acht und 16 Jahren. Die Anmeldung für das Sommerlager 2017 findet am Sonntag, 20. November, zwischen 14 und 15 Uhr im Jugendhaus an der Basilika (Osnabrücker Straße 34) statt. Bei der Anmeldung ist eine Anzahlung von 50 Euro zu leisten. Für Geschwisterkinder wird es, wie in den vergangenen Jahren, einen Preisnachlass geben.

■ Weitere Infos im Internet: www.sommerlager-rheine.de oder unter www.facebook.com/sommerlager.

Heimatverein
Rheine

RHEINE. Der Heimatverein Rheine fährt in der Zeit vom 11. bis 13. Dezember zum Weihnachtsmarkt nach Leipzig. Krankheitsbedingt ist ein Einzel- und ein Doppelzimmer frei geworden. Wer interessiert ist, melde sich unter ☎ 0 59 71 / 7 06 05.

Infotreffen für
Angehörige

RHEINE. Werden Alkohol oder andere Suchtstoffe immer wichtiger? Oder sind Angehörige eines Suchtkranken am Ende ihrer Kräfte? Im Informations-Treff bekommen Angehörige und Suchtkranke Hilfe; dort informieren, motivieren und begleiten wir Betroffene und Angehörige zu einem unabhängigen Leben. Der nächste Termin findet am 17. November ab 17.30 Uhr in dem alkoholfreien Café Oase des Caritasverbandes Rheine, Lingener Straße 13 statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bei Fragen können die Teilnehmer sich an Heiner Zimmermann von der Ambulanten Suchtkrankenhilfe unter ☎ 0 59 71 / 8 62 - 3 60 oder per E-Mail heiner.zimmermann@caritas-rheine.de wenden.

MV Beilagen
Der heutigen Ausgabe liegt teilweise folgende Beilage bei:
HARDECK

Münsterländische Volkszeitung
Rheiner Volksblatt

Herausgeber und Verlag: Altmeppen Verlag GmbH & Co. KG, Bahnhofstr. 8, 48431 Rheine, Tel. (05971) 404-0. Fax (05971) 404-199.
Die Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt) erscheint in Zusammenarbeit der Zeno-Zeitungsverlags-Gesellschaft mit den Westfälischen Nachrichten (Zeitungsgruppe Münsterland/ZGM), Mitglied der ZGW Zeitungs-Gruppe-Westfalen.
Redaktion: Chefredakteur: Dr. Norbert Tiemann, Stv. Chefredakteur: Wolfgang Kleideiter. Lokaledaktion: Reiner Wellmann (Redaktionsleiter/rw), Wolfgang Attermeyer (wol), Klaus Dierkes (kd), Jörg Homering (jho), Paul Nienhaus (pn), Matthias Schrieff (mas), Dirk Möllers (Sport/dm), Elisabeth Willers (ew), Werner Zeretzke (Sport/wz), Sven Rapreger (Foto/s).
Allgemeiner Anzeigenteil: Thomas Ries.
Verlagsleitung (Vertrieb u. lok. Anzeigen): Adolf Hartmann. Anzeigenverkauf: Elisabeth Brügge, Thomas Schulten, Matthias Tumbrik.
Anzeigenpreisliste Nr. 47 vom 1. Januar 2016.
Druck: Aschendorff, Münster.
Abo-Preis monatlich 29,40 € durch Zusteller frei Haus, bei Post- und Landbezug 32,10 € einschließlich Vertriebsgebühr. Einzelverkauf montags bis freitags 1,40 €, samstags 1,90 € (alle Preise einschl. 7 % Umsatzsteuer).
Wöchentlich mit TV-Beilage „prisma“.
Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt bzw. Streik oder Aussperrung kein Entschädigungsanspruch. Kündigung des Abonnements nur zum Quartalsende möglich. Die Abbestellung muss 6 Wochen vorher schriftlich beim Verlag vorliegen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr für Rücksendung übernommen.
Die von uns entworfenen Grafik- und Gestaltungselemente im Text- und Anzeigenteil sowie vom Verlag gestaltete Texte dürfen nur mit Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

Nepomukbrücke wird abgeklopft

Städtische Brücken werden alle sechs Jahre auf ihre Verkehrssicherheit überprüft

kd- RHEINE. Ungewöhnliche Aktivitäten am Dienstagmorgen auf der Nepomukbrücke: Während in luftiger Höhe Mitarbeiter der Technischen Betriebe mit Hilfe eines Hubwagens die Weihnachtsdekoration anbrachten, klopfen unter der Brücke Mitarbeiter eines Ingenieurbüros die Brücke mit Hämmerchen ab. Die beiden Männer arbeiten von einer Art Korb aus, der bis unter die Brücke reicht. Ein dritter Mann oben bediente ein Spezialfahrzeug auf der Brücke.

„Der Korb ist eigentlich kein Korb, sondern heißt korrekt Untersichtgerät“, weiß Egon Tesch von den Technischen Betrieben Rheine. Alle sechs Jahre würden die Brücken, die in der Baulast der Stadt Rheine stünden, auf ihre Verkehrssicherheit untersucht. Die Ergebnisse würden dokumentiert und der Stadt übergeben. Tesch erwartet allerdings keine größeren Schäden, da die Brücke ja noch nicht sehr alt sei. Die heutige Nepomukbrücke stammt aus dem Jahre 1980. Damals war die baufällige Alte Emsbrücke im Rahmen des Hochwasserschutzprogrammes abgerissen und durch die heutige Betonkonstruktion ersetzt worden.

Die Untersuchung dauerte bis zum frühen Nachmittag. Für die Ludgerusbrücke und die Bodelschwingbrücke ist das Land NRW zuständig.

cken, die in der Baulast der Stadt Rheine stünden, auf ihre Verkehrssicherheit untersucht. Die Ergebnisse würden dokumentiert und der Stadt übergeben. Tesch erwartet allerdings keine größeren Schäden, da die Brücke ja noch nicht sehr alt sei. Die heutige Nepomukbrücke stammt aus dem Jahre 1980. Damals war die baufällige Alte Emsbrücke im Rahmen des Hochwasserschutzprogrammes abgerissen und durch die heutige Betonkonstruktion ersetzt worden.

Die Untersuchung dauerte bis zum frühen Nachmittag. Für die Ludgerusbrücke und die Bodelschwingbrücke ist das Land NRW zuständig.



Während oben die Weihnachtsbeleuchtung angebracht wurde, untersuchten unten Mitarbeiter eines Ingenieurbüros die Nepomukbrücke auf Schäden.

Foto: Dierkes

Besuch von Grabstätten auf dem Königsesch

RHEINE. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Gedenken und Erinnern“ lädt der Historiker Lothar Kurz am kommenden Freitag, 18. November, dazu ein, auf einem Rundgang über den Friedhof Königsesch Grabstätten von Mitmenschen aufzusuchen, die während des Zweiten Weltkrieges als zivile Bombenopfer, als Kriegsgefangene verschiedener Nationalität oder als Soldaten der deutschen Wehrmacht den Tod fanden. Dabei soll unter anderem auch darüber informiert werden, was über deren Schicksal jeweils bekannt ist.

■ Treffpunkt ist um 15 Uhr der Haupteingang des Friedhofs Königsesch am Salzweg.

Schnelle Hilfe mit der Notfallkarte

Neuaufgabe dem Seniorenbeirat vorgestellt / Wichtige persönliche medizinische Daten

eva- RHEINE. Ein Notfall kann junge wie alte Menschen treffen: Bewusstlos in ein Krankenhaus eingeliefert, kein Angehöriger in der Nähe. Niemand, der den Ärzten Angaben über Allergien, Grunderkrankungen und Medikamenteneinnahmen geben kann.

Die Notfallkarte, die am Montagmorgen im Seniorenbeirat vorgestellt wurde, „spricht“ für den Patienten. In diese können alle wichtigen medizinischen Daten eingetragen werden. So kann der behandelnde Arzt in kürzester Zeit die richtige Diagnose stellen, lebensrettende Maßnahmen ergreifen, Angehörige benachrichtigen.

Der Seniorenbeirat hatte die Idee vor sechs Jahren von der Stadt Kevelaer übernommen. Finanziert wurde die Herstellung der 20 000 Karten jetzt von der VR-Bank Kreis Steinfurt. „Ein herzliches Dankeschön an Sie“, richtete Christa Koch,



Im Seniorenbeirat wurde die Notfallkarte jetzt vorgestellt.

Foto: Uhlenbrock

städtische Koordinatorin für die Seniorenarbeit an Olga Friesen, Geschäftsstellenleiterin der VR-Bank, Hauptstelle Rheine.

Der Seniorenbeirat verteil-

te die Notfallkarte bereits auf der Gesundheitsmesse im Oktober. Weitere kostenlose Exemplare, die zusammengefasst ins Portemonnaie passen, liegen aus bei:

Ärzten, Apotheken und VR-Banken. Ebenso beim Verkehrsverein und im Rathaus, in der Verbraucherzentrale und in den Seniorenbegegnungsstätten.

„Weißes Gold“ oder „Weißes Gift“?

Hochinteressante Vorträge beim Förderverein Saline Gottesgabe zum Thema „Leben ohne Salz“

RHEINE. Der Förderverein Saline Gottesgabe hatte zu einem hoch interessanten Vortragsabend in den Festsaal des Klosters Bentlage eingeladen. Als Referentinnen hatte der Vorstand mit Katrin Wiewelhoeve, Fachapothekerin für Homöopathie und Naturheilkunde, und Anne Sophia Krampe, Heilpraktikerin, „ins Schwarze getroffen“. Sie wussten das Publikum in ihren Bann zu ziehen.

Aber erst führte Jules Vleugels in das Thema ein. Die historische Arbeitsweise der Saline Gottesgabe findet in den großen Salzwerken unserer Zeit immer noch Anwendung, sei es mit ganz anderen Dimensionen. So wie im Salzsiedehaus das Salz durch behutsames Verköcheln der Sole gewonnen wurde, stehen heute unter anderem im Salzwerk Akzo-Nobel in Hengelo riesige Verdampfer, in denen die Sole unter Vakuum sogar bei niedrigen Temperaturen kocht. Schöpfen die Arbeiter der Gottesgabe jährlich etwa 625 Tonnen Salz aus den Siedepfannen, alleine das Werk in Hengelo gewinnt tagtäglich mit 2000 Tonnen die tausendfache Menge.

Und dann hieß es „Bühne frei“ für einen facettenreichen Vortrag, in dem die beiden Referentinnen, sich gegenseitig ergänzend, darlegten, wie wichtig das „weiße Gold“ für unseren Körper ist, wie es aber in der heutigen Zeit auch schnell zum „weißen Gift“



Die Referentinnen und Jules Vleugels (2.v.r.) nach dem Vortrag.

werden kann.

Der menschliche Körper besteht zum größten Teil aus Wasser. Würde hierin kein Salz enthalten sein, dann gäbe es keinen inneren Druck der Zellen und würde alles Wasser sich der Schwerkraft folgend in den Beinen ansammeln. Salz reguliert den Blutdruck und seine Ionen ermöglichen die Funktion des Nervensystems. Aber Wasser und Salz müssen in unser Körper im richtigen Verhältnis stehen. Durstgefühl und Ausscheidung über die Niere steuern diese Beziehung. Ist sie nicht ausgewogen, kann es zu Störungen der Körperfunktionen kommen.

Die heutige Ernährungskette birgt große Gefahren, die täglich erforderliche Salzaufnahme – sie beträgt etwa

sechs Gramm – zu überschreiten. Übersehen wird leicht, dass vielen Lebensmitteln ungeahnte Mengen Salz als Geschmacksverstärker beigelegt werden. Schon unser tägliches Brot ist gesalzen und erst recht gilt dies für die immer größer werdende Palette der Fertigprodukte. Unbemerkt verdoppelt sich unser täglicher Salzkonsum und dies stört nicht nur unser körperliches Wohlbefinden, auch unsere Psyche kann nachteilig beeinträchtigt werden. Folgen von übermäßiger Salzkonsum sind mannigfaltig. Die Fachwelt nennt es „Natrium muriaticum“ und daran leidende Patienten fühlen sich geistig und körperlich erschöpft. Das Fazit war denn auch: Es gibt kein Leben ohne Salz, aber zu viel Salz kann le-

bensbedrohend sein.

Die Referentinnen verstanden es, die Zuhörer zu Fragen zu animieren und auch Randbereiche des Themas anzusprechen, wobei zwangsläufig auch die Homöopathie zur Diskussion stand. Da ist ein ausgewogener Säurehaushalt des Körpers lebenswichtig und es gilt, eine Balance zwischen positiv und negativ geladenen Teilchen aufrechtzuerhalten. Wird diese gestört, dann lagern sich Abfallstoffe im Bindegewebe zwischen unseren Zellen ab. Dieses wird zum „Mülleimer“ unseres Körpers, der nur durch gezielte Ernährung geleert werden kann.

■ Wie diese gestaltet werden sollte, wird demnächst Thema von FBS-Kursen sein.

„Fuchtelte mit Pistole vor meinem Gesicht herum“

Raubüberfälle: Freiheitsstrafe für 20-Jährigen

-mok- RHEINE. Fünf Freisprüche und ein Urteil. Das war die Bilanz beim zweiten Verhandlungstag beim Jugendschöffengericht wegen sechs bewaffneten Raubüberfällen auf vier Tankstellen, eine Lotto-Annahmestelle und K & K auf der Bonifatiusstraße zwischen Mitte September und Ende Dezember 2015.

Das Jugendschöffengericht in Rheine verurteilte den 20-jährigen Angeklagten aus Rheine nur wegen versuchter schwerer räuberischer Erpressung am 14.10.2015 in der SB-Tankstelle auf dem Lingener Damm zu einem Jahr und sechs Monaten mit Bewährung. Es blieb damit drei Monate unter dem Antrag der Staatsanwaltschaft. Bezüglich der fünf weiteren angeklagten Taten wurde er frei gesprochen, „weil wir Ihnen die Taten nicht urteilssicher nachweisen können“, wie der Richter in der Urteilsbegründung sagte. Die Staatsanwaltschaft sah indes auch eine Beihilfe an dem bewaffneten Überfall auf die Angestellten bei K & K am 28.12.2015 als erwiesen an und hatte deswegen ein Jahr und neun Monate mit Bewährung beantragt.

Zu den ersten vier Taten schwieg der Angeklagte. Insgesamt wurden knapp 20 Zeugen gehört, die größtenteils nicht zur Aufklärung beitragen konnten oder wollten, wie die Juristen sagten. Sie kannten das Geschehen angeblich nur vom „Hörensagen“ auf Partys. Die Angestellten von K & K berichte-

ten als Zeugen, dass der Angeklagte bei dem Überfall gegrinst hätte, aber die Pistole nicht gezogen habe. Der 20-Jährige behauptete, dass er nichts davon gewusst habe und selbst überrascht gewesen sei, als sein damaliger Freund plötzlich der Angestellten die Waffe vorgehalten hätte. Das Gegenteil sei ihm nicht nachzuweisen, wie der Richter sagte.

Den Überfall auf die SB-Tankstelle auf dem Lingener Damm räumte der Angeklagte ein, weil er dringend Geld für Miete brauchte. Er habe damals bei einem Freund gewohnt. Der Angestellte jagte er damit den Schock fürs Leben ein, wie sie ihm deutlich in ihrer Zeugenaussage vorhielt. „Ich gehe seitdem kaum noch raus und habe eine Sch...Angst“, sagte sie.

Sie habe am Kaffeeautomaten gestanden. Als sie sich umdrehte, „fuchtelte er mit der Pistole vor meinem Gesicht herum“, beschrieb sie den Tathergang. Sie sei zu Tode erschrocken gewesen. Er habe Geld gefordert, „aber ich konnte die Kasse wegen der Automatik nicht öffnen“. Mit einem Fluch gegen die junge Frau verließ er ohne Beute die Tankstelle.

Das Gericht legte ihm auf, 1000 Euro Schmerzensgeld in monatlichen Raten von 100 Euro an die Geschädigte zu zahlen. Staatsanwaltschaft und Gericht hielten die dreimonatige Untersuchungshaft zunächst für ausreichend angesichts seiner Reue.

Verstorbene stehen Sonntag im Mittelpunkt

Jakobi-Gemeinde lädt zum Totengedenken ein

RHEINE. Der jeweils letzte Sonntag des Kirchenjahres steht im Zeichen des Gedenkens an die Verstorbenen. In dem ihre Namen ausgesprochen werden, wird besonders an die Menschen erinnert, die im zurückliegenden Kirchenjahr von uns gegangen sind. Aber auch die Erinnerung an die Verstorbenen aller Zeiten prägt diesen Tag, zu dessen Wesen Trauer und Tränen gehören.

Dabei aber nicht stehen zu bleiben, ist Aufgabe und Ziel christlicher Verkündigung: das Kreuz erscheint im Licht der Auferstehungssonne. Nicht der Tod hat das letzte Wort, sondern das ewige Le-

ben in Gottes Herrlichkeit. Zum diesjährigen Totengedenken am kommenden Sonntag, 20. November, lädt die Evangelische Jakobi-Gemeinde ein. Die Namen der im Südbezirk (Mesum-Hauehorst-Catenhorn) Verstorbenen werden im Abendmahls-Gottesdienst um 10 Uhr in der Samariter-Kirche in Mesum (Don-Bosco-Straße) verlesen, die Namen der Verstorbenen aus dem Stadtbezirk in der Totengedenkfeier um 14 Uhr auf dem Evangelischen Friedhof Königsesch (Salzweg/Königseschstraße).